

Inhaltsverzeichnis

1. Einleitung	2
2. Initiation.....	3
2.1 VON DER PHASE ÖKOLOGISCHER IGNORANZ ZUR JANUSKÖPFIGEN UMWELTPOLITIK	3
2.2 WACHSENDES GLOBALES UMWELTENGAGEMENT.....	5
2.3 WACHSENDE ÖFFENTLICHE ENTWICKLUNGSHILFE.....	7
2.4 WACHSENDE UMWELTORIENTIERUNG IN DER ODA	8
3. Estimation.....	9
3.1 INTERNATIONALE KONFERENZEN.....	9
3.2 INSTITUTIONELLE VERÄNDERUNGEN IN JAPANS ODA.....	10
4. Selektion	11
4.1 BASIC ENVIRONMENT PLAN	11
4.2 GREEN AID PLAN	12
4.3 NATIONAL ACTION PLAN FOR AGENDA 21.....	15
5. Implementation	18
5.1 INSTITUTIONELLER RAHMEN	18
5.2 CONSULTING-UNTERNEHMEN.....	18
5.3 UMWELTTECHNOLOGIETRANSFER DURCH LOKALE INSTANZEN	19
5.3.1 Kitakyushu International Training Association (KITA)	19
5.3.2 International Environmental Technology Centre (IETC).....	20
5.3.3 International Center for Environmental Technology Transfer (ICETT)	21
6. Fazit - Hierarchie der Motive	23
Quellen - und Literaturverzeichnis.....	25
DOKUMENTE.....	25
SELBSTÄNDIGE VERÖFFENTLICHUNGEN.....	26
AUFSÄTZE UND ZEITUNGSARTIKEL.....	27

1. Einleitung

Der schwarze Rauch der Schornsteine in den Metropolen Ost- und Südostasiens, die unbehandelte Entsorgung industrieller sowie häuslicher Abwässer in Flüssen, wachsende Verkehrsprobleme, der gesteigerte Energiebedarf u.v.m. werden häufig mit Tokyo in der zweiten Hälfte der 60er Jahre verglichen.¹ Von japanischen Erfahrungen aus der Ablehnung selbst minimaler ökologischer Verantwortung während des raschen wirtschaftlichen Wachstums in den 50er und 60er Jahren können heutige Schwellen- und Entwicklungsländer lernen.

Seit Anfang der 80er Jahre verlagern große Teile der japanischen Industrie ihre Produktion in andere asiatische Staaten, um von einem starken Yen, niedrigen Standortkosten sowie nicht zuletzt lockeren Umweltkontrollen in diesen Staaten zu profitieren.² Als internationale Industrie- und Wirtschaftsweltmacht sind in nahezu allen Ländern der Welt japanische Unternehmen niedergelassen. Damit übt Japan einen spürbaren Einfluß auf die Umwelt von Entwicklungs- und Schwellenländern aus.

Gleichzeitig stellt Japan seit einigen Jahren weltweit den größten Betrag für offizielle Entwicklungshilfe (Official Development Aid [ODA]) zur Verfügung und unterstützt damit maßgeblich die Staaten Asiens. Spätestens seit der sogenannten Rio-Konferenz (UNCED) im Jahre 1992 konzentrieren sich Japans Bemühungen in der Entwicklungshilfe in wachsendem Maße auf Umweltprobleme.

Mit dem Ende der Ära des Kalten Krieges kommt auf Japan in einer neuen Weltordnung eine gestiegene Verantwortung auch zur Lösung verschiedenster Umweltprobleme zu. Führende Politiker haben wachsende Initiativen beim Transfer von Umwelttechnologie (Environmentally Sound Technology [EST]) angekündigt, so daß mittlerweile Umweltzentren in China, Thailand und Indonesien mit Hilfe japanischer ODA errichtet wurden. Zudem zeigen sich mehr und mehr private Unternehmen interessiert, an offiziellen Projekten der technischen Zusammenarbeit zum Umweltmanagement teilzunehmen.

¹ Vgl. *JICA: Kokusai kyôryoku jiyôdan: Indonesia - kunibetsu enjo kenkyûkai hôkokusho (dai 2ji)* (Bericht der Untersuchungskommission zur Entwicklungszusammenarbeit mit Indonesien) Tokyo, März 1994, S. 17f.

² Vgl. *Blume, Georg: Japan: Das Öko-Image bekommt erste Risse*, in: *Die Tageszeitung*, 08. August 1992, S.12.

2. Initiation

2.1 VON DER PHASE ÖKOLOGISCHER IGNORANZ ZUR JANUSKÖPFIGEN UMWELTPOLITIK

In den Jahren raschen wirtschaftlichen Wachstums nach Beendigung des Zweiten Weltkrieges genoß der Bereich der wirtschaftlichen Entwicklung in Japan höchste Priorität. Dabei konzentrierte sich die nationale Wirtschaftspolitik maßgeblich auf die Schwerindustrie und chemische Betriebe.³ Für Japan hatte die Ära der Massenproduktion begonnen, in der der schwarze Rauch der Schornsteine von Industriebetrieben als Symbol von Prosperität und nicht von Umweltzerstörung angesehen wurde. Mitte der 60er Jahre gewann das Schweröl gegenüber der Kohle als Energiequelle an Bedeutung. Damit wuchs durch die weiterhin expandierende Industrie das Problem der Emission von Schwefelsäuregasen in die Atmosphäre.⁴ Bereits zwei Jahre nach Inbetriebnahme der petrochemischen Industrie in der Bucht von Ise bei Yokkaichi (Präfektur Mie) wurden erste Atemwegserkrankungen u.a. in Form von Asthma bei der Bevölkerung festgestellt.

Trotzdem versäumten es die verantwortlichen Körperschaften, effektive Maßnahmen zum Schutz der Umwelt einzuleiten, und die Betriebskapazitäten wurden weiter ausgebaut. 1972 entsprachen die Zivilgerichte nach einem fünfjährigen Prozeß den Schadensersatzforderungen von Opfern des sogenannten „Yokkaichi-Asthmas“ bzw. ihren Angehörigen und sprachen die Betreiber der petrochemischen Industrie dieser Region schuldig.⁵

Die sogenannte Minamata-Diseases wurden der Öffentlichkeit nach der Entdeckung einer unbekannteren zerebralen Störung bei einem Kind im Jahre 1956 bekannt. Nach einer ausführlichen Untersuchung durch die Kumamoto University im Jahre 1959 verdichteten sich die Vermutungen, daß Quecksilber durch Industrieunternehmen in die Bucht von Minamata (Präfektur Kumamoto) eingeleitet wurde und diese Krankheit verursachte. Pathologen stellten in Gewebeproben von

³ Vgl. *International Center of Environmental Technology Transfer (ICETT): The History of Pollution and Environmental Restoration in Yokkaichi, For the Sake of the Global Environment*, Yokkaichi, März 1994, S. 3.

⁴ Vgl. *Hoshino, Yoshiro: Japan's Post-Second World War Environmental Problems*, in: *Ui, Jun* (Hrsg.): *Industrial Pollution in Japan*, Tokyo 1992, S. 69.

⁵ Vgl. *Imura, Hidefumi: Air Pollution control Policies and the Changing Attitudes of the Public and Industry: Paradigmatic Changes in Environmental Management in Japan*, in: *Paoletto, Glen* (Hrsg.): *Environmental Pollution Control. The Japanese Experience*. Papers presented at the UNU International Symposium on Eco-Restructuring, Tokyo, 5-7. Juli 1993, S. 65.

Fischen und Fischern dieser Region eine hohe Quecksilberkonzentration fest.⁶ Konkrete Maßnahmen von Seiten staatlicher Stellen unter Anwendung des *Public Water Zone Conservation Law* und des *Industrial Effluent Law*, den Grund für diese Quecksilberverseuchung in der Bucht von Minamata abzustellen, blieben jedoch aus.

Im Juni 1965 traten entlang des Aganogawa-River in der Präfektur Niigata ähnliche Krankheiten mit häufiger Todesfolge wie im weit entfernt gelegenen Minamata auf. Wieder stellte sich eine Quecksilberverbindung als mutmaßliche Verursachersubstanz heraus, und wieder blieben Initiativen zur nachhaltigen Lösung dieses Problems aus. Daraufhin entschloß sich eine Familie, Schadensersatz auf gerichtlichem Wege einzufordern und gleichzeitig die Verantwortlichkeiten für diese Umweltverschmutzung zu klären. Daraus entwickelte sich eine Bürgerbewegung von Opfern der Minamata-Disease, Opfern der Itai-Itai-Disease in der Präfektur Toyama (Kadmiumvergiftung mit Wirkung auf den Knochenbau), Rechtsanwälten, Medizinern und Wissenschaftlern, die bis heute die Interessen der Umweltschuttopfer vertritt.⁷ Es gelang ihr, in insgesamt vier großen Umweltschutzprozessen, durch zivilrechtliche Verfahren hohe Schadensersatzzahlungen von den angeklagten Unternehmen zu erstreiten.

Untersuchungen weisen darauf hin, daß diese Bürgerbewegung samt ihrer pluralistischen Interessen und die Rechtsprechung der Gerichte die Regierungspartei LDP (Liberal Democratic Party) dazu bewegten, die Umweltverschmutzung auf die politische Handlungsagenda zu setzen; nicht zuletzt auch, weil die Regierungspartei in ihren ländlichen Hochburgen stetig an Wählerstimmen verlor.⁸

Der repressiven, bestenfalls symbolischen staatlichen japanischen Umweltpolitik in den fünfziger und sechziger Jahren,⁹ die selbst minimale ökologische Verantwortung angesichts einer rein wachstumsorientierten Wirtschaft ablehnte, folgte eine umweltpolitische Wende. In einer Sondersitzung erließ die Regierung vierzehn neue

⁶ Vgl. *Ui, Jun*: Minamata Disease, in: *Ui, Jun* (Hrsg.): *Industrial Pollution in Japan*, Tokyo 1992, S. 111.

⁷ Vgl. *Frankfurter Allgemeine Zeitung*: Das große Schweigegeld. Vierzig Jahre nach der Quecksilbervergiftung von Minamata sollen die Opfer entschädigt werden, 28. November 1995.

⁸ Exemplarisch zu nennen sind u.a. *McKean, Margaret*: *Environmental Protest and Citizen Politics in Japan*, Berkeley 1981. *Reed, Steven*: *Japanese Prefectures and Policymaking*, Pittsburgh 1986. *Tsuru, Shigeto* und *Helmut Weidner* (Hrsg.): *Environmental Policy in Japan*, Berlin 1989.

⁹ Vgl. *Weidner, Helmut*; *Eckard Reh binder* und *Rolf-Ulrich Sprenger*: *Die Umweltpolitik in Japan: Ein Modell für die EG?*, in: *ifo-Schnelldienst*, 16-17/1990, S. 35.

Umweltgesetze und -verordnungen und beschloß Sofortmaßnahmen zur Senkung gesundheitsschädlicher Schadstoffemissionen.

Trotz der umweltpolitischen Wende im eigenen Land ging der ökologisch rücksichtslose Raubbau der japanischen Industrie vornehmlich in den Ländern Südostasiens aufgrund des Mangels an dortigen Umweltvorschriften eher noch verstärkt weiter.¹⁰ Ebenso wie Japans Außenpolitik als janusköpfig gilt,¹¹ zeigt sich selbiges auch bei seiner Umweltpolitik in den 70er- und der ersten Hälfte der 80er Jahre. Das eine Gesicht zeigte die erfolgreichen Bemühungen um eine wirksame Umweltpolitik im eigenen Land, das andere die massive Ausbeutung der Natur überwiegend in Ländern des asiatisch-pazifischen Raumes durch japanische Unternehmen.¹²

2.2 WACHSENDES GLOBALES UMWELTENGAGEMENT

Der Umwelt- und Ressourcenschutz ist in den letzten Jahren in den Mittelpunkt internationaler entwicklungspolitischer Diskussionen gerückt. Spätestens die UNCED in Rio de Janeiro (1992) hat den politischen Handlungsbedarf hinsichtlich der weltweiten Umweltproblematik hervorgehoben.

Ende der 80er Jahre sahen die politischen Akteure Japans zum zweiten Mal nach den tragischen Fällen von Quecksilbervergiftungen, Kadmiumvergiftungen und Asthma während der 50er und 60er Jahre Handlungsrelevanz im Bereich Umweltpolitik. Verschiedene Repräsentanten Japans sprachen sich für die Übernahme einer führenden Rolle ihres Landes in der internationalen Umweltpolitik aus.¹³ Dieses Interesse steht im scharfen Gegensatz zu Japans

¹⁰ Vgl. *Maull*, Hanns W.: Japan's Global Environmental Policies, in: The international politics of the environment, Oxford 1992, S. 362ff.

¹¹ Vgl. *Kevenhörster*, Paul: Japan: die führende Wirtschaftsmacht auf der Suche nach einer neuen Rolle in der Weltpolitik, in: Konrad-Adenauer-Stiftung (Hrsg.): Auslandsinformationen, St. Augustin, Oktober 1993, S. 16.

¹² Erinnert sei hier an die hohen Importquoten von Tropenhölzern, die maßgeblich für die Zerstörung der südostasiatischen Regenwälder verantwortlich sind.

¹³ Da Ministerpräsident Kiichi *Miyazawa* während Unterhausberatungen über die Teilnahme an sogenannten „Blauhelm-Einsätzen“ (PKO) der japanischen Selbstverteidigungstreitkräfte nicht persönlich an der UNCED teilnehmen konnte, und der Generalsekretär der Vereinten Nationen Boutros *Boutros-Ghali* die Vorführung der auf Video aufgezeichneten Rede *Miyazawas* ablehnte, wurde die Rede in gedruckter Form an die Teilnehmer verteilt. Darin kündigt er einen verstärkten Kampf Japans gegen die Umweltverschmutzung an. (Vgl. Abdruck der Rede in Asahi Shinbun, 14. Juni 1992, S.3.). Ministerpräsident Morihiro *Hosokawa* sagte am 27.09.1993 vor der Generalversammlung der Vereinten Nationen: „Japan is willing to assume a leading role in international efforts to tackle environmental problems.“ (zitiert nach The Japan Times, 27. September 1993, S. 3.)

vorrangiger Haltung bis 1988. Vor 1988 schenken die japanische Öffentlichkeit, Umweltgruppen, Medien und politische Parteien der globalen Umweltproblematik kaum Beachtung. Große amerikanische Nachrichtenmagazine wie Business Week, Time und Newsweek kritisierten Japans Rolle als globaler Umweltsünder scharf. Dabei beriefen sie sich auf den Beitrag japanischer Unternehmen an der Abholzung des Regenwaldes durch die weltweit höchste Importquote tropischer Hölzer, die Treibnetzfischerei, den Handel mit Produkten bedrohter Tier- und Pflanzenarten sowie der Verlagerung umweltverschmutzender Industrie nach Südostasien.

Weder war bis zum Jahr 1988 in der japanischen Öffentlichkeit ein wachsendes Interesse an der globalen Umweltproblematik zu verzeichnen gewesen, noch lag ein offensichtliches, unmittelbares transnationales Umweltproblem vor.

Bis zu diesem überraschenden Kurswechsel war Japans internationale Umweltpolitik aufgrund mangelnder Forschung im Bereich globale Umwelt, des Fehlens starker umweltpolitischer Interessenvertretungen und einer schwachen Umweltbehörde (Environment Agency [EA])¹⁴ durch nahezu ausschließlich reaktives Handeln geprägt.¹⁵ Zunehmender politischer Druck aus dem Ausland durch internationale Umweltorganisationen wie Greenpeace und Friends of the Earth, von international tätigen Unternehmen, die im Ausland verstärkt mit Umweltthemen und Umweltaktivisten konfrontiert wurden, und vielleicht als wichtigster Katalysator der Druck anderer Regierungen wurden um so effektiver als sie sich mit Interessen namhafter Politiker Japans verbinden ließen. Gleichzeitig erscheint der japanischen Öffentlichkeit das Klimaproblem aufgrund zunehmend heißer Sommer¹⁶ mit wachsenden Trinkwasserproblemen in manchen Regionen und kälteren Wintern sowie wachsenden Waldschäden infolge der vom chinesischen Festland stammenden Abgase bedrohlicher.

Jahrelang wurde Japan dafür kritisiert, als wirtschaftlicher und technologischer Riese nur unzureichend internationale Verantwortung zu übernehmen. Premierminister Noboru *Takeshita* nahm sich während seiner Amtszeit (06.11.1987 - 02.06.1989) einer aktiveren Außenpolitik nicht zuletzt in Folge des Wandels des internationalen Systems durch den Zerfall des sowjetischen Machtbereiches in

¹⁴ Vgl. *Imamura*, Tsunao: Environmental Responsibilities at the National Level: The Environment Agency, in: *Tsuru*, Shigeto and Helmut *Weidner* (Hrsg.): Environmental Policy in Japan, Berlin 1989, S. 43-53.

¹⁵ *Schreurs*, Miranda A.: Nihon ni okeru kankyô seisaku no kettei katei (Policy Laggard or Policy Leader. Global Environmental Policy Making Under the Liberal Democratic Party), in: *Journal of Pacific Asia*, Vol. 2, 1994, S. 36f.

¹⁶ Der Sommer 1995 war seit Beginn der Temperaturlaufzeichnungen mit über 30 aufeinanderfolgenden Sonnentagen bei Temperaturen über 30°C in Tokyo der kontinuierlich heißeste Sommer in Japan und übertraf die 1994 erzielten Spitzenwerte.

Osteuropa und der Auflösung der UdSSR verstärkt an. Zwar zeigte *Takeshita* während seiner Zeit als Ministerpräsident nur wenig Interesse an umweltpolitischen Themen, doch versuchte dieser skandalumwitterte LDP-Politiker, sein politisches Ansehen im Hinblick auf eine zweite Amtszeit als Premierminister mittels des Engagements in der Umweltpolitik aufzupolieren.¹⁷ Mit dem plötzlichen Wandel *Takeshitas* wuchs das Interesse der LDP-Politiker an der Umweltthematik, auch vor dem Hintergrund, über ein internationale Engagement in der Umweltpolitik mehr außenpolitisches Profil zu gewinnen und zu einem „internationalen Staat“ (*kokusai kokka*) mit weltpolitischen Ambitionen zu werden.¹⁸

2.3 WACHSENDE ÖFFENTLICHE ENTWICKLUNGSHILFE

Hatte Japan in den ersten Nachkriegsjahrzehnten seine Außenpolitik weithin zu einer Funktion seiner Außenwirtschaftspolitik gemacht,¹⁹ wurde während der Amtszeit des Premierministers Yasuhiro *Nakasone* (02.11.1982-05.11.1987), dem Vorgänger *Takeshitas*, das Streben nach einem gesteigerten internationalen Mitspracherecht deutlich. Auch die Erhöhung der Ausgaben für öffentliche Entwicklungshilfe [Official Development Assistance (ODA)²⁰] sollte diesen Anspruch unterstützen.²¹

Seit 1977 hat Japan seine ODA-Leistungen nahezu viermal verdoppelt bzw. in zwei Jahrzehnten verneunfacht.²² Japan hat 1994, im vierten aufeinanderfolgenden Haushaltsjahr, mit einem ODA-Etat von US\$ 13,47 Mrd. seinen Spitzenplatz als weltweit größter Geber von öffentlicher Entwicklungshilfe nach OECD-Grundsätzen behaupten können.²³ Damit hat sich das ODA-Budget von US\$ 11,47

(Vgl. u.a. *Asahi Shinbun*, *Yomiuri Shinbun*, 10. September 1995).

¹⁷ So *Takashi Inoguchi* (United Nations University) in einem Gespräch vom 08. September 1995.

¹⁸ Vgl. *Potter, David*: Assessing Japan's environmental aid policy, in: *Pacific Affairs*, Vol. 67, Summer 1994, S. 200.

¹⁹ Vgl. *Kevenhörster, Paul*: Japan, Außenpolitik im Aufbruch, Opladen 1993, S. 52.

²⁰ definiert nach Kriterien des DAC der OECD

²¹ Vgl. *Nuscheler, Franz*: Japans Entwicklungspolitik. Quantitative Superlative und qualitative Defizite, Hamburg 1990, S. 37.

²² Exportkredite und private Transfers (Bankkredite und Direktinvestitionen) sind in diese Berechnung nicht eingeschlossen. Von US\$ 1,46 Mrd. im Jahr 1977, nach Erfüllung der Reparationszahlungen an die Philippinen im Jahr 1976, hat sich Japans ODA bis 1994 um 800 Prozent erhöht. Ein Teil dieser Steigerung ist der starken Aufwertung des Yen gegenüber dem US\$ in Folge des Plaza-Übereinkommens vom September 1985 zu verdanken. Nichtsdestotrotz sind die Steigerungsraten in Yen-Werten im OECD-Vergleich außergewöhnlich.

²³ Vgl. Chart 3: Trends of Major DAC Countries' ODA, in: MoFA: ODA Summary 1995, Tokyo 1995, S. 13.

Mrd. im Haushaltsjahr 1993 um 17,4 Prozent erhöht - dagegen zeigen mit Ausnahme Frankreichs und Großbritanniens mit mäßigen Steigerungsraten alle weiteren DAC-Länder seit mehreren Jahren einer Verminderung der Ausgaben an öffentlicher Entwicklungshilfe.

2.4 WACHSENDE UMWELTORIENTIERUNG IN DER ODA

Mit der Verabschiedung der „*Council Recommendation on Environmental Assessment of Development Assistance Projects and Programs*“ und der „*Council Recommendation on Measures Required to Facilitate the Environment Assessment*“ durch die Organisation of Economic Cooperation and Development (OECD) in den Jahren 1985 und 1986 wurden OECD-Mitglieder aufgefordert, zunehmend Umweltaspekte in ihr Entwicklungshilfeprogramm aufzunehmen.²⁴

Als Reaktion auf diese Forderung beauftragte JICA eine „Study Group“, Wege der Einbindung von Umweltthemen in die Entwicklungszusammenarbeit aufzuzeigen. Der Abschlußbericht dieser Untersuchungskommission diskutiert Möglichkeiten, die Fähigkeiten der Entwicklungsländer zu verbessern, mit Umweltproblemen fertig zu werden, Umweltprojekte auszubauen und zu verbessern, EST effizient zu nutzen und den Schutz von natürlichen Ressourcen voranzutreiben.²⁵

Zeitgleich beschäftigte sich eine Diskussionsrunde der Environment Agency unter dem Titel „Basic Directions for Environmental Considerations in Development Assistance“ mit der verstärkten Einbindung der Umweltproblematik in die Entwicklungszusammenarbeit.²⁶ Dabei wurde betont, Japans zukünftige Entwicklungshilfe maßgeblich auf seine eigenen Erfahrungen mit der Umweltverschmutzung aufzubauen.

1988 wurden globale Umweltaspekte auch erstmals ins Weißbuch der Umweltbehörde aufgenommen.²⁷ Japans Nachfolgekommission zur *World Commission on Environment and Development* (WCED), das *Committee on Global Environment Problems*, empfiehlt in seinem im Juni 1988 erschienen

²⁴ Vgl. *OECD: Recommendation of the Council on Environmental Assessment of Development Assistance Projects and Programmes*, C (85)104, Paris, 20. Juni 1985.

²⁵ Vgl. *JICA: JICA Aid Study Group. „Environment“: Sectoral Study for Development Assistance*, Dezember 1988.

²⁶ Vgl. *Forrest, Richard A.: Japanese aid and the Environment*, in: *The Ecologist*, Vol. 21, No. 1, Januar/Februar 1991, S. 30.

²⁷ Vgl. *EA: White Paper on the Environment*, Tokyo, April 1988.

Bericht eine Expansion von Japans umweltorientierter Entwicklungshilfe.²⁸ Jedoch unterbreitete diese „ad-hoc“ Kommission ebensowenig wie vorweg genannte, kurzfristig geschaffene Arbeitsgruppen konkrete Vorschläge zur Aufnahme globaler Umweltprobleme auf die entwicklungspolitische Handlungs- agenda. Sie ermutigt aber die verantwortlichen 16 Ministerien und staatlichen Behörden, die gemeinsam für die Gestaltung der Entwicklungshilfepolitik verantwortlich sind,²⁹ Umweltrichtlinien festzulegen. Gleichzeitig sollen die Anträge potentieller Empfängerländer, die nach dem Gebot des Respekts vor der Souveränität eines Entwicklungslandes formal bei der entsprechenden japanischen Botschaft eingereicht werden müssen, um in den Genuß von Mitteln des japanischen Entwicklungshilfefonds zu gelangen, auf Umweltverträglichkeit überprüft werden.

3. Estimation

3.1 INTERNATIONALE KONFERENZEN

Auf der UNCED (3.-14. Juni 1992) erregte Tokyos Ankündigung, innerhalb von fünf Jahren bis einschließlich dem Fiskaljahr 1996 JP¥ 900 Mrd. bis JP¥ 1 Billionen (US\$ 7,2 Mrd. - US\$ 8 Mrd.) für umweltorientierte Entwicklungshilfe bereitzustellen, großes Aufsehen.³⁰ Mit US\$ 8,168 Mrd. nach Ablauf des Haushaltsjahres 1994 war das Ziel dieses Fünfjahresplanes bereits überschritten.³¹ Dabei unterstrich die japanische Delegation die Bedeutung des Transfers von Technologie zum Schutz der natürlichen Umwelt.³² Als erste konkrete Maßnahme stellte sie die Einrichtung des dem UNEP untergeordneten International

²⁸ Vgl. EA: Committee on Global Environmental Problems, Japan's Activities to cope with Global Environmental Problems: Japan's contribution Toward a Better Global Environment, Tokyo, Juni 1988, S. 43f.

²⁹ Vgl. Rohde, Miriam: Japans staatliche Entwicklungshilfe. Struktur, Entwicklung und Perspektiven, in: Japan (Wirtschaft, Politik, Gesellschaft), August 1995, S. 394.

³⁰ Vgl. Süddeutsche Zeitung: Japan will 12,5 Milliarden für Umweltprojekte geben, 02. Juni 1992.

³¹ Vgl. Blume, Georg: die Wirtschaftsmacht Japan will jetzt auch noch die Führungsrolle beim Umweltschutz übernehmen, in: Die Zeit, 24. April 1992, S. 27f.

³² Vgl. Pollack, Andrew: Ecological Savior Abroad, Japan Lags at Home, in: International Herald Tribune, 01. August 1992, S. 11.

Environmental Technology Centre (IETC) als Schnittstelle zwischen den Herstellern und den Nutzern von Umwelttechnologie vor.³³

3.2 INSTITUTIONELLE VERÄNDERUNGEN IN JAPANS ODA

Der Zusicherung *Unos*, den Anteil umweltorientierter Entwicklungshilfe am gesamten ODA-Budget Japans zu erhöhen, folgten im August 1989 erste Veränderungen in japanischen Institutionen der Entwicklungszusammenarbeit.

Innerhalb des JICA Planning Department wurde eine Unterabteilung für den Bereich Umwelt (Environment Unit) gegründet und für jede JICA-Abteilung ein Verantwortlicher für Umweltangelegenheiten bestimmt.³⁴ Im Mai 1991 fielen in den Aufgabenbereich dieser Unterabteilung auch die Themenbereiche „Frauen in der Entwicklung“ (Women In Development [WID]), „Linderung der Armut“ (poverty alleviation) und weitere ungenannte globale Aspekte. Im April 1993 erfolgte daraufhin die Gründung der Abteilung für „Umwelt, WID und weitere globale Aspekte.“³⁵ Diese ersten institutionellen Veränderungen sind u.a. von der „*Sectional Study for Development Assistance on the Environment*“ eingeleitet worden. Sie hatte seit 1989 JICAs Organisationsstruktur und die Koordination umweltbezogener Aktivitäten überprüft. Gleichzeitig entsendet JICA seit 1989 sogenannte „*Project Formulation Survey Teams*“, um den Umweltaspekt in die Projektarbeit verstärkt einfließen zu lassen. Ebenso stellt JICA seit 1989 Richtlinien für Entwicklungsstudien zusammen, die möglichst früh innerhalb des Projektzyklus die Umweltproblematik in die Planungen einbinden.

Seit Oktober 1989 stellt der Overseas Economic Cooperation Fund (OECF) der Vergabe von bilateralen Krediten eine Umweltverträglichkeitsprüfung des Entwicklungsprojektes zwingend voran. Dazu hat dieses Finanzinstitut, dessen Jahresetat mit US\$ 4,67 Mrd. 35,3% des gesamten japanischen ODA-Budgets für 1994,³⁶ nahezu die Hälfte des Etats der Weltbank ausmacht, 16 Umweltrichtlinien veröffentlicht. Diese Liste führt eine Reihe von Aspekten an, die bei der

³³ Vgl. Handelsblatt: Tokio betont umweltpolitische Vorbildrolle, 22. Mai 1992.

³⁴ Vgl. *JICA: Implementation of Environmental Consideration in JICA*, Tokyo 1995, S. 4.

³⁵ so Toshio *Kinoshita*: Director, Environment, WID and other Global Issues Division, Planning Department, JICA, in einem Interview am 01. Juni 1995.

³⁶ Vgl. *OECF, Japan: Annual Report 1995*, Tokyo 1995, S.25.

Durchführung von Entwicklungsprojekten die Umwelt beeinflussen könnten. Die Regierungen der Entwicklungsländer sollen dadurch angehalten werden, in den Phasen der Projektentwicklung und der Projektvorbereitung Umweltaspekte hinreichend zu berücksichtigen. Dabei müssen die Umweltvorschriften des Antragstellers wie Vorschriften internationaler Konventionen eingehalten werden. Jedoch mangelte es an Umweltspezialisten, die durch institutionelle Veränderungen verstärkt in die Projektarbeit eingebunden werden. Auf diese Spezialisten käme die Aufgabe zu, die Umwelteinflüsse verschiedener Entwicklungsprojekte entsprechend zu bewerten.³⁷ Daraufhin berief OECF 1990 ein „*Advisory Committee on Environmental Issues*“, um von Experten ganz unterschiedlicher Fachrichtungen Beratung in Fragen der Umweltproblematik zu erhalten. Jedoch wurde erst im Oktober 1993 eine Abteilung für Umwelt und soziale Entwicklung geschaffen, um sich der Umweltproblematik und WID zu widmen. Im August 1995 wurden die Umweltrichtlinien überarbeitet.

4. Selektion

4.1 BASIC ENVIRONMENT PLAN

In der Folge der UNCED verabschiedete das japanische Parlament die *United Nations Framework Convention on Climate Change* und die *Convention on Biological Diversity*. Zudem wurde im November 1993 das *Basic Environment Law* (BEL) erlassen. Das BEL legt den Rahmen grundlegender Prinzipien des Umweltschutzschutzes, einschließlich des globalen Aspektes fest. Es gelang jedoch nicht, der Vorlage verschiedener Umweltbehörden wie der Environment Agency zu folgen und gesetzlich bindend ein sogenanntes „*Environment Impact Assessment System*“ (Bewertungssystem für Umwelteinflüsse) und eine Umweltsteuer einzuführen.³⁸ Ein neues Umweltrahmengesetz stand schon seit Anfang der 70er Jahre an oberster Stelle der Wunschliste der Environment Agency (EA).³⁹ Mit dem

³⁷ Vgl. Murdo, Pat: Japan's Environmental Foreign Aid: What Kind of Edge? in: Japan Economic Institute (Hrsg.): JEI-Report, No. 31 A, Washington, 12. August 1994, S.6.

³⁸ Vgl. hierzu zum Beispiel die Executive Summary des Industrial Structural Council, des Advisory Committee for Energy und des Industrial Technology Council (siehe *MITI: Fourteen Proposals for a New Earth, Policy Triad for the Environment, Economy and Energy, Executive Summary*, Tokyo, 25. November 1992).

³⁹ Vgl. Meves, Hans: Japanese Environmental Policy - Alternating Stimulus and Abstinence, in: Deutsches Institut für Japanstudien der Philipp-Franz-von-Siebold-Stiftung: Japanstudien, Jahrbuch, Band 4, München 1993, S. 176.

wachsenden Interesse einiger LDP-Führer an der Umweltproblematik sah die EA im Oktober 1992 die Zeit gekommen, diesen lange gehegten Wunsch zu realisieren. Um die Unterstützung weiterer Teile seiner Partei zu erhalten, stellte *Takeshita* sicher, daß die Vorsitzenden der Partei-Arbeitsgruppen zur Baupolitik, Außenpolitik, Landwirtschaftspolitik und Handelspolitik im *Investigatory Commitee on Basic Environment Problems* um Ryûtarô *Hashimoto* vertreten waren.⁴⁰ Für das Ministry of Construction, das Ministry of Transportation, das MITI und den Keidanren stand jedoch die Einführung eines Environmental Impact Assessment (EIA) im Widerspruch zu bestehenden Kabinettsbeschlüssen und freiwilligen Initiativen der Industrie. Sie argumentierten, daß ein solches Gesetz u. U. unzählige Gerichtsverfahren von Bürgern im Widerstand gegen Bauprojekte nach sich ziehen könnte, daß infolge dieses Gesetzentwurfes die wirtschaftliche Entwicklung in Gefahr sei und große Bauprojekte nahezu unlösbaren Problemen ausgesetzt wären.

Aufgrund des „Sagawa Kyûbin Skandals“⁴¹ um *Takeshita* schwand ebenso sein Einfluß, innerhalb seiner Partei Unterstützung für die Einführung des EIA und für Umweltabgaben zu erhalten. Damit wurde die Vorgabe der EA verworfen und ein Gesetzentwurf vorbereitet, der lediglich die Verbesserung bestehender Maßnahmen zum Umweltschutz vorsieht.⁴² Ein ähnlicher Entwurf wurde am 12. November 1993 unter der Regierung Morihiro *Hoskawa* (05.08.1993-24.4.1994) verabschiedet. Vorwiegend ökonomische Interessen hatten die eigentlichen Ziele eines Umweltrahmengesetzes maßgeblich verwässert.

4.2 GREEN AID PLAN

Der sogenannte Green Aid Plan (GAP) ist ein Programm der Regierung Japans zur Förderung der technischen Zusammenarbeit mit Entwicklungsländern in den Bereichen Umwelt und Energie. Der GAP wurde vom MITI vorgeschlagen und seit 1992 von den 14 ihm unterstehenden Organisationen wie beispielsweise der Japan

⁴⁰ Vgl. *Asahi Shinbun*, 10. März 1993, S.4.

⁴¹ *Takeshita* konnte 1987 aufgrund der von ihm initiierten Spaltung der *Tanaka*-Faktion nur mit Hilfe Shin *Kanemarus* das Amt des Ministerpräsidenten einnehmen, der sich damit direkten Einfluß auf die Regierung *Takeshita* sicherte. Mit dem „Sagawa Kyûbin Skandal“ wurde die Querverbindungen *Kanemarus* zur organisierten Kriminalität deutlich, von denen wiederum *Takeshita* profitierte. (Vgl. hierzu *Pohl*, Manfred: Der Fall Kanemaru: Dramatischer Schlußakkord einer politischen Epoche?, in: Japan (Wirtschaft, Politik, Gesellschaft), Oktober 1993, S. 282ff.)

⁴² Vgl. *Daily Yomiuri*, 29. März 1993, S. 7.

External Trade Organisation (JETRO), der Association of Overseas Technical Scholarship (AOTS), der Japan Overseas Development Corporation (JODC), dem International Center for Environmental Technology Transfer (ICETT), der Engineering Consulting Firms Association (ECFA), der New Energy Development Organisation (NEDO) und privater Industrieunternehmen, die sich unter seiner Kontrolle befinden, ausgeführt.⁴³ Das Ziel des GAP ist die Verbesserung der Umweltqualität der Entwicklungsländer; dabei bezieht er die Bereiche Luft- und Wasserverschmutzung, Müllbeseitigung und Recycling sowie Energieverschwendung mit ein.⁴⁴ Charakteristisch für den GAP ist die Einbindung des politischen Dialogs zwischen MITI und der Regierung des Empfängerstaates. Die Projektformung wird von JETRO koordiniert. Dabei wird jedoch bewußt auf einen Antrag des potentiellen Empfängerlandes bei der entsprechenden japanischen Botschaft verzichtet. NEDO entscheidet, welche Umwelttechnologien im entsprechenden Empfängerland zum Einsatz kommen. Dabei stößt der GAP zunehmend auf Interesse bei japanischen Produzenten von Umwelttechnologie, weil es für sie die Kosten und Risiken der Anpassung und des Testens für die unterschiedlichen potentiellen Exportmärkte minimiert.

Außerdem pflegen die Projekte des GAP langfristige Partnerschaften mit der jeweiligen Industrie des Empfängerstaates.⁴⁵

Thailand, Indonesien, Malaysia, die Philippinen und die Volksrepublik China genießen Priorität,⁴⁶ obschon seit 1994 über eine Erweiterung des GAP auch auf andere Länder nachgedacht wird. Mit Ausnahme Malaysias befinden sich diese genannten Länder in der Liste der „Top-10-Empfänger japanischer ODA“ und erhielten 1994 insgesamt US\$ 3,345 Mrd. bilaterale ODA, was ein Drittel des Gesamtbudgets an Japans bilateraler Entwicklungshilfe ausmacht; der Anteil Asiens betrug 1994 57,3%.

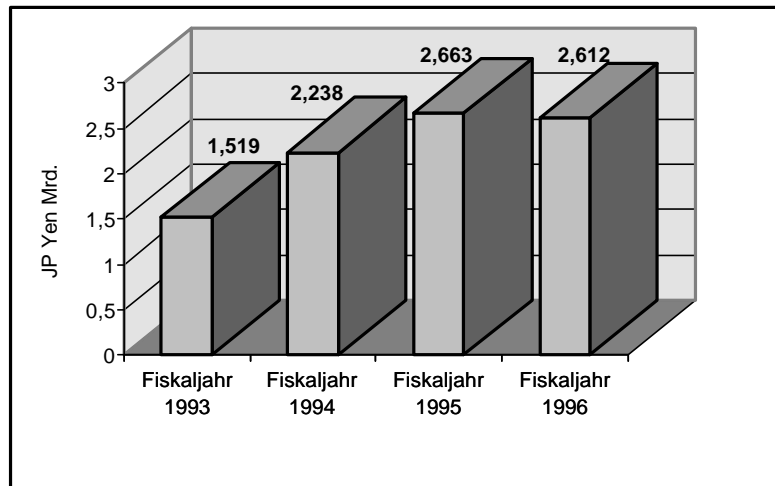
Abbildung I: Green Aid Plan Budget (1993-96)

⁴³ Vgl. *MITI: Japan's Economic Cooperation 1994, The Expansion of Dynamism in Asia*, Tokyo 1995, S. 88.

⁴⁴ Vgl. Handelsblatt: Japan ergreift Initiative im Umweltschutz, 27. August 1991.

⁴⁵ Vgl. *Evans, Peter: Japan's Green Aid*, in: *The China Business Review*, Juli-August 1994, S. 40.

⁴⁶ Vgl. *Maruko, Maya: Nations look to Japanese firms to help economic expansion*, in: *The Japan Times*, 04. Februar 1995, S. 8.



Quelle: Kokusai Kaihatsu Jaanaru, February 1996, No. 471, S. 136.

Die starke Konzentration japanischer ODA auf die schnell wachsenden Staaten Asiens verstärkt die Hypothese einer vornehmlich wirtschaftlichen Motivation für den GAP und Japans gesamte Entwicklungszusammenarbeit. Neben dem Wachstumsmarkt „Umwelttechnologie“ könnten darin auch weitergehende wirtschaftliche Interessen angesichts der rasant wachsenden Märkte in Südostasien eingebunden sein. Der Einsatz von präventiver Umwelttechnologie ermöglicht betriebswirtschaftliche Einsparungen für kostenintensive Reinigungstechniken, so daß diese Kostenersparnis das Investitionsvolumen der Industrie nicht nur für Umwelttechnologie erhöht.⁴⁷

Ebenso kann der GAP als Ausdruck für Tokyos Intention gelten, eine führende Rolle in der globalen Umweltpolitik zu spielen und die Plünderung der natürlichen Ressourcen einiger Empfänger „wiedergutzumachen“. Dafür sprechen Projekte, die sich globaler Umweltprobleme wie der Klimaveränderung annehmen.

Da das MITI jedoch einen wesentlichen Auslöser für die Umweltproblematik in der Energieversorgung sieht⁴⁸ und Asien bis zum Jahr 2010 eine Steigerung des Energieverbrauchs um ca. 150 % gegenüber 1993 prognostiziert wird, kommt dem GAP auch eine besondere Bedeutung in der Sicherung von Energiequellen für Japan zu. Wachsende Nachfrage nach umweltschonenden Energiequellen wie schwefelarmer Kohle und Erdgas hätte über steigende Preise fatale Auswirkungen auf Japans Produktion. Mit der notwendigen Entschwefelungstechnologie wird beispielsweise China weiterhin auf die einfach verfügbare Kohle mit höherem

⁴⁷ Vgl. U.S. International Trade Commission East Asia: Regional Economic Integration and Implications for the United States, Washington D.C., Mai 1993, S. 142f.

⁴⁸ Vgl. Yamamoto, Wataru: Japanese Official Development Assistance and Industrial Environmental Management in Asia. Workshop on Trade and Environment in Asia-Pacific:

Schwefelanteil zurückgreifen. Ebenso kann die Umrüstung bestehender Kernkraftanlagen die Effektivität bestehender Anlagen erhöhen, die Angst vor möglichen Unfällen mit freiwerdender Radioaktivität vermindern und wiederum das Interesse möglicher anderer Abnehmer von so wichtigen Energiequellen für Japan stabil halten.⁴⁹

4.3 NATIONAL ACTION PLAN FOR AGENDA 21

Die Annahme der Agenda 21 durch die UNCED schloß das Einverständnis der unterzeichnenden Nationen mit ein, die Umsetzung ihrer Ziele durch nationale Aktionsprogramme vorzubereiten. Während des G 7 Gipfels im Sommer 1993 in Tokyo vereinbarten die sieben führenden Wirtschaftsnationen, ihr jeweiliges Programm bis Ende 1993 vorzulegen und an die Commission on Sustainable Development (CSD)⁵⁰ weiterzuleiten.

Japans National Action Plan for Agenda 21 stellt einen ersten wichtigen Schritt dar, die globale Umwelt durch nachhaltige Entwicklung zu schützen. Damit macht es seinen festen Willen deutlich, den Forderungen der Agenda 21 nachzukommen und unterstreicht sein Bestreben, eine führende Rolle im globalen Umweltschutz zu übernehmen.

Angesichts des Mangels an Umwelttechnologie und fehlenden Fähigkeiten, bestehende Technologie zu nutzen, muß nach diesem Aktionsplan ein vordringliches Ziel sein, den Umgang mit Umwelttechnik durch eine gezielte Ausbildung zu verbessern. Diese und weitere Maßnahmen sollen im besonderen den Entwicklungsländern mit großen wirtschaftlichen Wachstumsraten und daraus zuhauf resultierenden Umweltproblemen dienen. Gleichzeitig müssen zur wirksameren Gestaltung des Technologietransfers Eigenarten und spezifische Konditionen der verschiedenen Regionen dokumentiert werden, die hinsichtlich der Nutzung von EST erforderlich sind. Den Aufbau einer solchen Datenbank, will Japan durch die Unterstützung des UNEP International Environmental Technology

Prospects for Regional Cooperation. Japan Development Institute (JDI), Tokyo, September 1994. S.14.

⁴⁹ Vgl. *Murdo*, Pat: Japan's Environmental Foreign Aid: What Kind of Edge? in: Japan Economic Institute (Hrsg.): JEI-Report, No. 31 A, Washington, 12. August 1994, S. 16.

⁵⁰ Die Commission on Sustainable Development (CSD) wurde in der Nachfolge der UNCED unter dem UN Economic and Social Council (ECOSOC) als zentrale Organisation zur Weiterverfolgung der Agenda 21 beauftragt.

Centre (ITEC) in Osaka und Shiga fördern. Dabei will es auf die Erfahrungen und Daten staatlicher und privater Unternehmen Japans zurückgreifen. Ebenso will es aktiv zur Gestaltung eines internationalen Netzwerks für den Transfer von Umwelttechnologie durch das UNDP beitragen.⁵¹

Um eine nachhaltige Entwicklung (*jizokukanô na hatten*) mit verringerter Umweltbelastung zu gewährleisten, will Japan sein Budget für den Green Aid Plan sowie die Zahl der diese Hilfe empfangenden Staaten laut dem Aktionsplan weiter ausbauen. Gleichzeitig plant es, die Zahl der entsendeten Entwicklungsexperten, der Trainees aus Entwicklungsländern und der Kooperationsvereinbarungen zur Forschung im Bereich EST weiter zu erhöhen. Kritiken an Japans Entwicklungshilfepolitik beziehen sich häufig auf die Quantität der Regierungsbediensteten im Bereich Entwicklungszusammenarbeit.⁵² Das Personal von JICA ist in den Jahren von 1974 bis 1994 auch nur von 994 auf 1158 Personen angestiegen, obwohl sich das Budget in diesem Zeitraum von JP¥ 27,2 Mrd. auf JP¥ 172,6 Mrd. erhöhte. Die Zahl der Experten, die zunehmend aus anderen staatlichen Unternehmen wie ECFA, ICETT, dem Japan Development Institute (JDI) und privaten Unternehmen wie z.B. ExCorporation in verschiedene Projekte JICAs involviert wurden, stieg jedoch von knapp 500 Personen im Jahr 1974 auf 3039 im Jahr 1994 an.⁵³ Bei einem Etat von JP¥ 21,873 Mrd., einem Achtel des Gesamtbudgets von JICA für Umweltprojekte, erscheint die Entsendung von 220 Umweltexperten als sehr gering und eine spürbare Erhöhung dieser Quote als erstrebenswert.

Abbildung II: Top-Empfänger JICAs umweltorientierter ODA

1. Indonesien	2059,159	7. Chile	637,593
2. Philippinen	1866,664	8. Bolivien	524,983
3. China	1679,909	9. Mexiko	488,131
4. Thailand	1265,689	10. Südkorea	468,624
5. Brasilien	1118,338	Andere	10819,642
6. Malaysia	944,954	GESAMT	21873,686

JP¥ Mio.

⁵¹ Vgl. *Government of Japan: National Action Plan for Agenda 21*, Chapter 35, Paragraph A: Strengthening the Scientific Basis for Sustainable Management.

⁵² Vgl. *Yamada, Isao: Fulfilling Japan's responsibility as the world's foremost aid donor nation*. Interview with Kimio *Fujita*, President, Japan International Cooperation Agency, in: *Japan 21st*, Vol 40, Januar 1995, S.13.

⁵³ Vgl. JICA: Annual Report 1995, Tokyo 1995, S.13f.

Quelle: *JICA: Annual Report 1995, Tokyo 1995, S.20.*

Weiterhin will Tokyo diverse Projekte zur Verbesserung der Umweltsituation in Entwicklungsländern sowie zur Minderung der globalen Umweltproblematik unterstützen - dazu gehören geologische Untersuchungen zur Vorbeugung gegen Naturkatastrophen wie Erdbeben und Vulkanausbrüche, inhaltliche und finanzielle Unterstützung von Maßnahmen und Plänen zur nachhaltigen Entwicklung der Verkehrsproblematik und des multilateralen Fonds zum Schutz der Ozonschicht sowie weiterhin der Aufbau von EST-bezogenen Datenbanken.⁵⁴

Umweltcenter in den Ländern des raschen wirtschaftlichen Wachstums wie Indonesien und der Volksrepublik China sollen der Pflege von Humanressourcen dienen, deren Aufgabe es ist, sich mit der Umweltproblematik auseinanderzusetzen und sie dauerhaft zu lösen. Zudem soll ein Kooperationsplan für präventive Maßnahmen gegen die Luftverschmutzung ökologisch verträglichere Transportsysteme entwickeln.

Weiterhin sollen nach dem japanischen Aktionsplan für die Agenda 21 zwischen den bestehenden, durch japanische ODA finanzierten Umweltforschungs- und Umweltrainingszentren in China, Thailand und Indonesien sowie dem UNEP/IETC eine dichtere Vernetzung zum Austausch von Informationen erreicht werden. Außerdem soll die multilaterale Forschungsarbeit von Instituten der Consultive Group on International Agricultural Research (CGIAR) und der UNESCO unterstützt werden.

Des weiteren plant Japan den Ausbau der Hilfe durch den Transfer von Technologie auf bilateraler Ebene durch öffentliche und private Initiativen.

Angesichts der Tatsache, daß zahlreiche Technologien an die individuellen Bedürfnisse in den entsprechenden Ländern angepaßt werden müssen, wird Tokyo japanische Unternehmen fördern, die Traditionen und Gebräuche des Entwicklungslandes berücksichtigen. Dabei sollen zunächst Vereinbarungen zur Lizenzvergabe mit Unternehmen erfolgen, die leicht integrierbare Technologie transferieren wollen. Darüber hinaus sollen privatwirtschaftliche Initiativen zum Transfer von Umwelttechnologie durch einfachere Handelsbedingungen erleichtert werden.⁵⁵

⁵⁴ Vgl. *Government of Japan: National Action Plan for Agenda 21, Chapter 35, Paragraph B, Support of and Promotion of Access to Transfer of Technology.*

⁵⁵ Vgl. *Government of Japan: National Action Plan for Agenda 21.*

5. Implementation

5.1 INSTITUTIONELLER RAHMEN

Die Vielschichtigkeit von Umweltproblemen macht umweltpolitische Entwicklungshilfe zu einer technologisch, politisch und wirtschaftlich komplexen Aufgabe. Oft sind Umweltprobleme ortsspezifisch. Lokale Verwaltungen Japans (*chihô seifu*) haben aus ihrer Geschichte ein besonderes Geschick im Umgang mit der Umweltproblematik erlernt. Die Privatindustrie hat notwendige Umwelttechnologien entwickelt. Aus diesem Grund ist eine enge Zusammenarbeit lokaler Instanzen mit der Zentralregierung in Tokyo (*chûou seifu*) ebenso essentiell wie die Kooperation mit der privaten Industrie, um Know-how und Technologie dorthin zu transferieren, wo sie dringend benötigt wird. In der Nachfolge der UNCED hat Japan auf der Grundlage des nationalen Aktionsprogramms zur Agenda 21 begonnen, japanische Erfahrungen als umweltpolitische Entwicklungshilfe in Entwicklungsländer zu transferieren.

5.2 CONSULTING-UNTERNEHMEN

Aufgrund der steigenden Nachfrage nach umweltpolitischer Entwicklungshilfe als Bestandteil japanischer ODA-Politik, beauftragen JICA und EA im zunehmenden Maße Consultants, ausreichend Informationen zu sammeln und mit ihrer Hilfe eine Projektformulierung vorzunehmen. Diese Consulting Agencies (*konsarutanto gaisha*) als privatwirtschaftliche Unternehmen unterhalten enge Verbindungen zur Privatindustrie und unterliegen nicht dem Bürokratismus und den diplomatischen Verstrickungen der staatlichen Entwicklungshilfeorganisationen.⁵⁶ Damit können sie als Mittler den Entwicklungsländern konkrete Projektvorschläge unterbreiten. Die Regierungen der LDCs können daraufhin ganz formal Hilfe bei der zuständigen japanischen Botschaft beantragen. Somit wird offiziell die Souveränität des Empfängerlandes gewahrt, jedoch in stärkerem Maße besondere Interessen der japanischen Seite bereits in die Projektformulierung mit eingebunden. Dabei kommen den Consultants enge Verbindungen mit Regierungsoffiziellen beider Seiten zugute, so daß häufig die Consulting Unternehmen oder Tochterunternehmen

⁵⁶ Vgl. Forrest, Richard A.: Japanese aid and the Environment, in: The Ecologist, Vol. 21, No. 1, Januar/Februar 1991, S. 27.

mit der weiteren Projektarbeit betraut werden.⁵⁷ Andererseits läßt dieses System ausreichend Schlupflöcher für Korruption und die Nutzung offizieller ODA-Fonds für private Interessen.⁵⁸

Das Personal der Consulting Agencies rekrutiert jedoch in jüngster Zeit zunehmend junge, hochqualifizierte Experten aus aller Welt, deren Erfahrungen und innovatives Denken Japans umweltpolitischer Entwicklungshilfe eine ganz neue Dynamik verleihen könnten.

5.3 UMWELTECHNOLOGIETRANSFER DURCH LOKALE INSTANZEN

Der Transfer von Umwelttechnologie in Entwicklungsländer wird von zwei lokalen Regierungen vorgenommen, die besonders bittere Erfahrungen durch die Umweltverschmutzung infolge des raschen wirtschaftlichen Wachstums gemacht haben. Sowohl Yokkaichi, in dem ICETT aufgebaut wurde, als auch Kitakyushu, in dem die Kitakyushu International Training Association (KITA) beheimatet ist, hatten zahlreiche Opfer infolge extremer Luftverschmutzung in den 60er Jahren zu beklagen.⁵⁹ Zudem luden die Stadt und die Präfektur Osaka die Global Environment Centre Foundation (GEC) ein, ihren Sitz in Osaka zu nehmen. Die International Lake Environment Committee Foundation (ILEC) kam der Einladung der Präfektur Shiga nach und ließ sich in Kusatsu nieder. Sowohl GEC als auch ILEC stellen die Säulen des International Environmental Technology Centre (ITEC) des United Nations Environment Programme (UNEP) dar.

5.3.1 Kitakyushu International Training Association (KITA)

Bereits 1980 wurde die Kitakyushu International Training Association (KITA) zur Unterstützung von JICA-Trainingprogrammen in der Eisen- und Stahlindustrie durch die Stadt Kitakyushu und die Präfektur Fukuoka sowie privater Firmen der Region gegründet. Seitdem arbeitet KITA eng mit JICAs Kyushu International Center bei der Gestaltung von Ausbildungsprogrammen zum Transfer von Technologie zusammen.

⁵⁷ Vgl. *Schmitt*, Uwe: Hilf dir selbst, dann hilft dir Japan, in: Frankfurter Allgemeine Zeitung, 28. September 1991.

⁵⁸ Erinnert sei an dieser Stelle beispielsweise an die Verhaftung des Direktors der JICA Agricultural Division im Jahr 1986, der finanzielle Geschenke eines Consulting Unternehmens für Projekte in Afrika angenommen hatte.

⁵⁹ Vgl. *World Bank* - Metropolitan Environmental Improvement Program (MEIP): Japan's Experience in Urban Environmental Management, Washington D.C. 1995, S.10f.

Obwohl sich KITA jahrelang ausschließlich auf den Transfer von Industrietechnologie konzentriert hat, findet seit der Eröffnung des KITA Environmental Cooperation Center eine Fokussierung auf umweltbezogene Aufgaben statt. Bei seiner Arbeit wird KITA von mehr als 200 Organisationen unterstützt, darunter 139 Privatunternehmen, 16 Arbeitsgruppen von Universitäten und 27 Regierungsgruppen auf lokaler und regionaler Ebene.⁶⁰ Bei der Ausgestaltung seiner Arbeit kooperiert es eng mit solchen Institutionen wie der EA, MITI, JICA und UNEP. Angesichts eines Budgets von JP¥ 1,5 Mrd. greift KITA zur Koordination seiner Aktivitäten auf Volontäre zurück, die zumeist Pensionäre der Privatindustrie sind. Bis heute wurden ca. 200 Trainees in umweltbezogenen Trainingsprogrammen geschult und Umweltexperten in die Volksrepublik China, nach Korea, Indonesien und Singapur entsandt. Ebenso implementiert KITA Forschung und Entwicklung, um aus Kitakyushus Erfahrungen mit Luftverschmutzung aus den Jahren des raschen wirtschaftlichen Wachstums Lehren für die Entwicklungsländer zu ziehen.

5.3.2 International Environmental Technology Centre (IETC)

1992 entschloß sich UNEP dazu, ein internationales Zentrum für Umwelttechnologie mit Sitz in Osaka und Kusatsu (Präfektur Shiga) zu schaffen. GEC behandelt urbane Umweltprobleme wie Luftverschmutzung, Müllmanagement, Abwasserbehandlung, Lärmschutz etc. Als Ergebnis der Arbeit von GEC werden IETC Expertisen über die Bewältigung von Umweltproblemen in Osaka, Japan oder aus anderen Teilen der Welt zur Verfügung gestellt.

Dagegen trägt ILEC sein akkumuliertes Fachwissen über nachhaltiges Frischwasser-Management zur Arbeit des IETC bei.

IETC will in Zukunft als Katalysator zur Erleichterung des Transfers von Umwelttechnologie fungieren - dieses schließt ebenso den Transfer von EST aus sowohl Entwicklungsländern als auch Industrienationen wie Japan ein. Dabei versteht es sich als Mediator für Zusammenarbeit zwischen Herstellern und Nutzern von EST,⁶¹ indem es alle Interessierten miteinander vernetzt.⁶² Gleichzeitig will

⁶⁰ Vgl. *Yamamoto*, Wataru: Japanese Official Development Assistance and Industrial Environmental Management in Asia. Workshop on Trade and Environment in Asia-Pacific: Prospects for Regional Cooperation. Japan Development Institute (JDI), Tokyo, September 1994, S. 18f.

⁶¹ Vgl. *Uitto*, Juha I.: Environment, Technology And The Japanese Experience. Lessons For Developing Countries From International Collaborative Research, in: *Industrial & Environmental Crisis Quarterly*, Vol. 8., No. 2, 1994, S. 173.

⁶² Vgl: homepage des ITEC im Internet (http://www.isda.or.jp/kansai/k1_e.html)

IETC die Humanressourcen für den Einsatz von Umwelt- technologie in Entwicklungsländern verbessern und Nationen unterstützen, die mit dem Einsatz von Umwelttechnologie eine nachhaltige Entwicklung entsprechend der Agenda 21 anstreben.

Jedoch hat IETC nach der Eröffnung seiner Institute in Osaka und Kusatsu erst im April 1994 mit seiner Arbeit begonnen. Erste Zwischenberichte über laufende Projekte bzw. Abschlußstudien liegen somit noch nicht vor.

5.3.3 International Center for Environmental Technology Transfer (ICETT)

Als Reaktion auf zahlreiche Anfragen aus Übersee, das akkumulierte Know-how Yokkaichis aus den Jahren enormer industrieller Umweltverschmutzung zu transferieren, wurde am 31. März 1990 unter der Zuständigkeit des MITI das International Center for Environmental Technology Transfer (ICETT) als eine Non-Profit Organisation gegründet.⁶³ Ihm kommt als Teil von Japans internationaler Entwicklungszusammenarbeit die Aufgabe zu, einen Beitrag zur „gesunden“ Industrialisierung der Entwicklungsländer zu leisten.⁶⁴

Mit einem Grundkapital von JP¥ 6 Mrd., gestellt durch die Regierung der Präfektur Mie, der Stadtverwaltung Yokkaichis und über 200 japanische Industrieunternehmen,⁶⁵ wurde das ICETT Headquarter in den Bergen nahe Yokkaichis angesiedelt. Die Aktivitäten des ICETT lassen sich in vier Kategorien einteilen:

1.) Entwicklung von Humanressourcen (Training)

Die Entwicklung von Humanressourcen erfolgt in Form von zwei Trainingstypen a) in Japan, zu dem Trainees aus Entwicklungsländern eingeladen werden und b) in Übersee, zu dem japanische Experten entsandt werden. Beide Arten von Trainingsprogrammen sollen die technischen Fähigkeiten der Trainees verbessern und gleichzeitig ein ökologischeres Denken vermitteln. Bis zum Jahr 2005 erwartet MITI, daß insgesamt 10.000 Trainees von ICETT geschult werden.

⁶³ Vgl. Nose, Yasunobu: Polluted city transfers „green“ know-how. Foreign trainees learn how to protect, improve environment, in: The Nikkei Weekly, 06. Juni 1994, S. 21.

⁶⁴ Vgl. *ICETT: Roles and Activities*, Yokkaichi, April 1995, S. 2.

⁶⁵ So *Yoshii*, Sumiyuki: Executive Director, International Center for Environmental Technology Transfer (ICETT), Yokkaichi/Japan während des Besuchs des Autors bei ICETT am 21./22. Juli 1995.

2.) Länderstudien

Eine umfassende Untersuchung der Umweltbedingungen in den Entwicklungsländern ist notwendig, um ausreichend Daten und Informationen zu sammeln, die einen richtigen Problemlösungsansatz sicherstellen. Damit soll alles Mögliche getan werden, beiderseitiges Verständnis für eine Zusammenarbeit mit ICETT zu entwickeln und die technischen Fähigkeiten sowie verwandte Faktoren der Entwicklungsländer festzustellen. Die Ergebnisse der Studien spiegeln die Trainingsprogramme wieder.

3.) Forschung und Entwicklung

Ein wesentliches Ziel der Arbeit ICETTs ist erreicht, wenn geeignete Umwelttechnologien in Unternehmen der Entwicklungsländer transferiert und so installiert werden, daß sie auf einer stabilen Basis arbeiten. Aus dieser Sichtweise ist die Entwicklung geeigneter Technologie eine Hauptaktivität des ICETT.

4.) Verbreitung von Informationen, Daten etc.

Um die Bedeutung des Umweltschutzes in den Entwicklungsländern weiter voranzutreiben, hält ICETT als vierten Schwerpunkt seiner Arbeit die aktive Verbreitung von Informationen und Daten sowie geeigneter Maßnahmen gegen Verschmutzungen für unentbehrlich. Seminare, Trainings, Symposia und Ausstellungen sollen als Foren dienen, die Erfahrungen des ICETT und der Stadt Yokkaichi zu vermitteln.⁶⁶

Der Aktivität des ICETT, durch Training und Entwicklung neuer Technologien zum Schutz vor industrieller Umweltverschmutzung und zur Entwicklung geeigneter administrativer Maßnahmen auf lokaler wie auch gesamtstaatlicher Ebene beizutragen, kommt seine Lage zu Gute. Durch die Unterstützung der lokalen petrochemischen Industrie stehen Anschauungsbeispiele, praktische Erfahrungen und Erprobungsstätten zur Verfügung, die die Arbeit verschiedener Umwelttechnologien demonstrieren und verbessern. Gleichzeitig bietet eine enge Kooperation mit den akademischen Kreisen der Mie-Präfektur die Möglichkeit, ICETT-Aktivität wissenschaftlich fundiert zu unterstützen und neue Umwelttechnologien zu entwickeln. Spezialisten des MITI, der lokalen Regierung

⁶⁶ Vgl. Environmental Problems in Developing Countries and the Role of the International Center for Environmental Technology Transfer (ICETT), in: Science & Technology in Japan, No. 55, S. 18ff.

sowie verschiedener Unternehmen werden freiwillig, für einen begrenzten Zeitraum zur Arbeit am ICETT abgestellt.

6. Fazit - Hierarchie der Motive

Die Implementierung der unterschiedlichen Projekte und ihre Auswahl haben gezeigt, daß umwelt- und entwicklungspolitische Motive bei der umweltpolitischen Entwicklungshilfe Japans im Vordergrund stehen.

Es wäre kurzsichtig zu behaupten, dieses Engagement Japans sei lediglich Mittel zum Zweck, in einer neuen Weltordnung außenpolitisch an Profil zu gewinnen. Japanische Politiker sind sich bewußt, daß ihr Handeln aufgrund des häufig genannten Anspruchs auf eine globale umweltpolitische Vorreiterrolle mit Argusaugen verfolgt wird.⁶⁷ Hieraus erklärt sich auch die Tatsache, daß Untersuchungen zu Japans transnationaler Umweltpolitik auf vielerlei Hilfen durch die einzelnen staatlichen Institutionen unterstützt werden. Die wachsende öffentliche Transparenz japanischer Umwelt- und Entwicklungspolitik trägt zu einer Schärfung des Profils von Japans bilateraler und multilateraler Politik bei und widerlegt alte Vorurteile, die beispielsweise jegliches außenpolitische Handeln als Wirtschaftspolitik interpretiert haben.

Eine gestärkte Position Japans durch die Übernahme von mehr Verantwortung wird sich auch in der Innenpolitik niederschlagen, so daß der jetzige Ministerpräsident *Hashimoto* die globale Umweltpolitik zu einem wesentlichen Anliegen seiner Regierungsarbeit gemacht hat. Anhand außenpolitischer Stärke, die aus der Sicht zahlreicher japanischer Politiker einfacher in der transnationalen Umweltpolitik als in sogenannten Peace Keeping Operations (PKO) gewonnen werden kann, lassen sich innenpolitische Schwierigkeiten - z. B. Korruption und eine angespannte Wirtschaftslage - kompensieren.

Mit dem Engagement der Privatindustrie im Transfer von Umwelttechnologie schaffen sich japanische Unternehmen verbesserte Startbedingungen für einen mittelfristig zu erwartenden Wachstumsmarkt an Umwelttechnologie in den NIEs. Somit sind außenwirtschaftspolitische Interessen nicht von der Hand zu weisen, auch wenn japanische Unternehmen kurzfristig mit einem größeren Wachstum der

⁶⁷ Vgl. *Hashimoto*, Ryûtarô: Antrittsrede des Ministerpräsidenten am 22. Januar 1996 vor dem japanischen Parlament, in: Japan Echo, Nr. 1, 1996, S. 72.

Nachfrage nach Umwelttechnologie in den Industrienationen USA, Deutschland und Japan rechnen. Auf diese Länder konzentrieren sich bereits heute 90% des weltweiten Handels mit Umwelttechnologie. Der Anteil der NIEs Asiens und Osteuropas erscheint dagegen eher unbedeutend, birgt jedoch mittel- und langfristig ein enormes Wachstumspotential.⁶⁸

Jegliche Kredite für umweltorientierte Entwicklungszusammenarbeit mit Indonesien werden ungebunden vergeben, d.h. japanische Unternehmen kommen nicht zwangsläufig in den Genuß der Projektdurchführung. Eine umwelt- technologische Datenbank des IETC wird dazu beitragen, daß Empfängerstaaten aus einer Vielzahl von Anbietern unterschiedlicher Nationen den geeignetsten aussuchen können. Zunächst werden sicherlich die persönlichen Kontakte der Teilnehmer verschiedener Trainingskurse zur japanischen Industrie von Bedeutung sein. Jedoch macht eine zunehmende Globalisierung auch nicht vor dem Markt der Umwelttechnologie halt, so daß die indonesische Seite schnell dazu übergehen wird, die Angebote nach dem Kosten-Nutzen-Effekt zu prüfen. Aus den persönlichen Kontakten wird sich somit nur ein begrenzter außenwirtschaftspolitischer Vorteil für die japanische Industrie ergeben, der jedoch beispielsweise von der Europäischen Union durch die engen historischen Bande der Niederlande mit Indonesien aufgeholt werden kann.

Die Sicherung von Rohstoffquellen scheint jedoch eine nur untergeordnete Rolle der Interessen für Japans umweltpolitische Entwicklungshilfe gegenüber Indonesien zu spielen, da sich keines der aktuellen Projekte primär oder sekundär mit der Problematik der natürlichen Ressourcen auseinandersetzt bzw. zu ihrer Sicherung beiträgt. Kritiker werden Japan vorwerfen, damit weiterhin vorbehaltlos indonesische Ressourcen wie den tropischen Regenwald ausbeuten zu können. Jedoch würde diese Politik auf Kosten des außenpolitischen Profils gehen und die Aussagen japanischer Politiker als unglaubwürdig erscheinen lassen, eine führende Position in der globalen Umweltpolitik übernehmen zu wollen. Angesichts eines wachsenden Umweltbewußtseins in Japan könnte diese Haltung bei den nächsten Wahlen wichtige Wählerstimmen kosten und würde somit einem Machtverlust gleichkommen.

⁶⁸ Vgl. *Barnett, Andrew*: Do Environmental Imperatives Present Novel Problems and Opportunities for the International Transfer of Technology? Paper prepared for the UNCTAD Workshop on the Transfer and Development of Environmentally Sound Technologies, Oslo, 13.-15. Oktober 1993, S. 11.

Sicherheitspolitische Interessen zur Vermeidung von Konflikten im asiatisch-pazifischen Raum sind nach der Projektimplementation nicht mehr erkennbar und spielen nur eine marginale Rolle in der umweltorientierten Entwicklungshilfe.

In einer Hierarchie der Motive zur umweltpolitischen Entwicklungszusammenarbeit stehen entwicklungs- und umweltpolitische Interessen ganz oben. Da an der Implementation der Projekte die Privatindustrie maßgeblich beteiligt ist, kommt außenwirtschaftspolitischen Motiven eine wichtige, aber nicht überwiegende Bedeutung zu. Es schließen sich nach unten in der Hierarchie die außen- und dann die innenpolitischen Erwägungen an. Eine verantwortungsvolle Außenpolitik hat ihrerseits Auswirkungen auf ein stärkeres innenpolitisches Profil. Die Hierarchie wird von sicherheitspolitischen Motiven abgeschlossen.

Quellen - und Literaturverzeichnis

DOKUMENTE

- Environment Agency (EA)*: White Paper on the Environment, Tokyo, April 1988.
- EA*: Committee on Global Environmental Problems, Japan's Activities to cope with Global Environmental Problems: Japan's Contribution Toward a Better Global Environment, Tokyo, Juni 1988.
- Government of Japan*: National Action Plan for Agenda 21, Tokyo 1994.
- Government of Japan*: Outline of the Basic Environment Plan, in: Japan Environment Summary, Vol. 22, No. 5, 10. Januar 1995. S. 1-4.
- International Center of Environmental Technology Transfer (ICETT)*: The History of Pollution and Environmental Restoration in Yokkaichi, For the Sake of the Global Environment, Yokkaichi, März 1994.
- JICA*: Annual Report 1995, Tokyo 1995.
- JICA*: Kokusai kyôryoku jiyôdan: Indonesia - kunibetsu enjo kenkyûkai (genjô bunseki shiryô) (Untersuchungskommission zur Entwicklungszusammenarbeit mit Indonesien - das aktuelle Analysematerial), Tokyo, März 1994.
- JICA*: Study on Appropriate Environmental Protection Measures for Developing Countries, Tokyo, März 1993.
- JICA*: JICA Aid Study Group. „Environment“: Sectoral Study for Development Assistance, Tokyo, Dezember 1988.
- Ministry of International Trade and Industry (MITI)*: Japan's Economic Cooperation 1994, The Expansion of Dynamism in Asia, Tokyo 1995.

- MITI*: Fourteen Proposals for a New Earth, Policy Triad for the Environment, Economy and Energy, Executive Summary, Tokyo, 25. November 1992.
- MoFA*: Japan's Official Development Assistance (ODA) Annual Report 1995, Tokyo 1996.
- MoFA*: Japan's Official Development Assistance Summary 1995, Tokyo, September 1995.
- Organisation of Economic Cooperation and Development (OECD)*: Development Co-operation Review Series. Japan 1996, No.13, Paris 1996.
- OECD*: Recommendation of the Council on Environmental Assessment of Development Assistance Projects and Programmes, C (85)104, Paris, 20. Juni 1985.
- OECD*, Japan: Annual Report 1995, Tokyo 1995.
- U.S. International Trade Commission East Asia*: Regional Economic Integration and Implications for the United States, Washington D.C., Mai 1993.
- World Bank* - Metropolitan Environmental Improvement Program (MEIP): Japan's Experience in Urban Environmental Management, Washington D.C. 1995.
- World Commission on Environment and Development (WCED)* : Our Common Future, Oxford 1987.

SELBSTÄNDIGE VERÖFFENTLICHUNGEN

- Arase*, David: Buying Power. The Political Economy of Japan's Foreign Aid, London 1995.
- Barnett*, Andrew: Do Environmental Imperatives Present Novel Problems and Opportunities for the International Transfer of Technology? Paper prepared for the UNCTAD Workshop on the Transfer and development of environmentally Sound Technologies, Oslo, 13.-15. Oktober 1993.
- Bartelmus*, Peter: Environment, Growth and Development: the Concepts and Strategies of Sustainability. London 1994.
- Hashimoto*, Kôhei: Senryaku Enjo. Chûtô wahei shien to ODA no shôraizô (Strategische Hilfe. Unterstützung des Friedensprozeß im Nahen Osten und das zukünftige Erscheinen der ODA), Tokyo 1995.
- Kevenhörster*, Paul: Japan, Außenpolitik im Aufbruch, Opladen 1993.
- Kokusai Kaihatsu Jaanaru (International Development Journal), Februar 1996, Nr. 471.
- Kokusai Kaihatsu Jaanaru (International Development Journal), Februar 1995, Nr. 458.

- McKean*, Margaret: Environmental Protest and Citizen Politics in Japan, Berkeley 1981.
- Nuscheler*, Franz: Japans Entwicklungspolitik. Quantitative Superlative und qualitative Defizite, Hamburg 1990.
- Reed*, Steven: Japanese Prefectures and Policymaking, Pittsburgh 1986.
- Tsuru*, Shigeto und Helmut *Weidner* (Hrsg.): Environmental Policy in Japan, Berlin 1989.
- Yamamoto*, Wataru: Japanese Official Development Assistance and Industrial Environmental Management in Asia. Workshop on Trade and Environment in Asia-Pacific: Prospects for Regional Cooperation. Japan Development Institute (JDI), Tokyo, September 1994.

AUFSÄTZE UND ZEITUNGSARTIKEL

- Arase*, David: Public-Private Sector Interest Coordination in Japan's ODA, in: Pacific Affairs, Vol. 67, Sommer 1994, S.171-199.
- Blume*, Georg: Japan: Das Öko-Image bekommt erste Risse, in: Die Tageszeitung, 08. August 1992, S. 12.
- Blume*, Georg: Die Wirtschaftsmacht Japan will jetzt auch noch die Führungsrolle beim Umweltschutz übernehmen, in: Die Zeit, 24. April 1992, S. 27f.
- Evans*, Peter: Japan's Green Aid, in: The China Business Review, Juli-August 1994, S. 39-43.
- Forrest*, Richard A.: Japanese aid and the Environment, in: The Ecologist, Vol. 21, No. 1, Januar/Februar 1991, S. 24-32.
- Hashimoto*, Ryûtarô: Antrittsrede des Ministerpräsidenten am 22. Januar 1996 vor dem japanischen Parlament, in: Japan Echo, Nr. 1, 1996, S. 71-75.
- Hoshino*, Yoshiro: Japan's Post-Second World War Environmental Problems, in: *Ui*, Jun (Hrsg.): Industrial Pollution in Japan, Tokyo 1992, S. 64-76.
- Imamura*, Tsunao: Environmental Responsibilities at the National Level: The Environment Agency, in: *Tsuru*, Shigeto and Helmut *Weidner* (Hrsg.): Environmental Policy in Japan, Berlin 1989, S. 43-53.
- Kevenhörster*, Paul: Japan: die führende Wirtschaftsmacht auf der Suche nach einer neuen Rolle in der Weltpolitik, in: Konrad-Adenauer-Stiftung (Hrsg.): Auslandsinformationen, St. Augustin, Oktober 1993, S. 14-19.

- Maruko*, Maya: Nations look to Japanese firms to help economic expansion, in: The Japan Times, 04. Februar 1995, S. 8.
- Matsuoka*, Shunji: Japan's ODA and Environment Cooperation in Southeast Asia, in: Journal of International Development and Cooperation, Vol. 2, No. 1, 1996, S. 35-57.
- Mauß*, Hanns W.: Japan's Global Environmental Policies, in: The international politics of the environment, Oxford 1992, S. 354-372.
- Meves*, Hans: Japanese Environmental Policy - Alternating Stimulus and Abstinence, in: Deutsches Institut für Japanstudien der Philipp-Franz-von-Siebold-Stiftung: Japanstudien, Jahrbuch, Band 4, München 1993, S. 155-182.
- Murdo*, Pat: Japan's Environmental Foreign Aid: What Kind of Edge? in: Japan Economic Institute (Hrsg.): JEI-Report, No. 31 A, Washington 12. August 1994, S.1-20.
- Nose*, Yasunobu: Polluted city transfers „green“ know-how. Foreign trainees learn how to protect, improve environment, in: The Nikkei Weekly, 06. Juni 1994, S. 21.
- Pohl*, Manfred: Der Fall Kanemaru: Dramatischer Schlußakkord einer politischen Epoche?, in: Japan (Wirtschaft, Politik, Gesellschaft), Oktober 1993, S. 280-284.
- Pollack*, Andrew: Ecological Savior Abroad, Japan Lags at Home, in: International Herald Tribune, 01. August 1992, S. 11.
- Potter*, David: Assessing Japan's environmental aid policy, in: Pacific Affairs, Vol. 67, Sommer 1994, S. 200-215.
- Rohde*, Miriam: Japans staatliche Entwicklungshilfe (ODA). Struktur, Entwicklung und Perspektiven, in: Japan (Wirtschaft, Politik, Gesellschaft), August 1995, S. 390-400.
- Schreurs*, Miranda A: Nihon ni okeru kankyô seisaku no kettei katei (Policy Laggard or Policy Leader. Global Environmental Policy Making Under the Liberal Democratic Party), in: Journal of Pacific Asia, Vol. 2, 1994, S. 3-38.
- Ui*, Jun: Minamata Disease, in: *Ui*, Jun (Hrsg.): Industrial Pollution in Japan, Tokyo 1992, S. 103-132.
- Uitto*, Juha I.: Environment, Technology And The Japanese Experience. Lessons For Developing Countries From International Collaborative Research, in: Industrial & Environmental Crisis Quarterly, Vol. 8., No. 2, 1994.

Yamada, Isao: Fulfilling Japan's responsibility as the world's foremost aid donor nation. Interview with *Kimio Fujita*, President, Japan International Cooperation Agency, in: *Japan 21st*, Vol 40, Januar 1995, S. 12-13.